

DIE

Ausgabe 1
Februar/März 2019
9,90 Euro

STIFTUNG

MAGAZIN FÜR STIFTUNGSWESEN UND PHILANTHROPIE

Die Nächsten, bitte!



Eine neue Generation tritt an, um philanthropisch zu wirken – in Stiftungen und darüber hinaus

Demokratiserie

Bei „Schüler Helfen Leben“ sind
Jahr für Jahr über 70.000
Schüler am Sozialen Tag aktiv

Das vergessene Volk

Our Bridge versucht, Brücken
zwischen Deutschland und dem
Nordirak zu bauen

Ausblick 2019

Vorsicht, aber keine Panik – die
Erwartungen am Kapitalmarkt
fallen eher zurückhaltend aus



© Kreis Junger Menschen und Stiftungen

Robert Benjamin Biskop ist Vorstandsvorsitzender der Stiftung „Elemente der Begeisterung“ und hat den KJMS initiiert.



© Bürgerstiftung Stuttgart

Valentina Leventis ist Projektleiterin Stifter und Spender bei der Bürgerstiftung Stuttgart.

Generation Junge Stifter

Junge Menschen in Stiftungen – und zwar nicht als Praktikanten und später als Mitarbeiter, sondern als Stifter? Die Stifterbasis wird immer älter und letztlich stark dezimiert. Wie für Nachwuchs gesorgt werden kann, machen drei Stiftungen vor. **Von Christine Bertschi**

Uns – die ‚Jungen Stifter‘ Stuttgart – gibt es, weil wir wollen, dass Kinder den besten Start ins Leben bekommen“, ist auf der Website der Bürgerstiftung Stuttgart zu lesen. Dafür zahlen die „Jungen Stifter“ einmalig 2.500 Euro in den Stiftungsfonds „Stuttgarter Kindertaler“ der Bürgerstiftung Stuttgart ein. Gleichzeitig sind sie natürlich „herzlich eingeladen, für die aktuellen Projekte der Kindertalerkampagne zu spenden und weiter zu stiften“.

Vor zehn Jahren taten sich 20 junge Stuttgarter zusammen, heute sind es 105 junge Stifter. Bei vier Treffen im Jahr besuchen sie „ihre“ Projekte, tauschen sich aus, entwickeln gemeinsam Fundraisingideen und versuchen, neue Stifterinnen und Stifter zu gewinnen. Einige von ihnen engagieren sich direkt bei den Aktionen des Kindertalers: „Zeitliches Engagement leisten die ‚Jungen Stifter‘ zum Beispiel, indem sie wöchentlich in einer Schule Frühstück ausgeben“, so Valentina Leventis, Projektleiterin Stifter und Spender bei der Bürgerstiftung Stuttgart. Es gebe auch Stifter, die in Absprache mit dem Stiftungsbüro Projektleitungen übernehmen oder neue Formate entwickeln. Oder etwa Leute

aus dem Agenturkontext, die Pro-bono-Entwürfe für eine Kampagne gestalten. Gleichzeitig sei der finanzielle Aspekt nicht zu vergessen: „Über eigene Veranstaltungen im privaten Umfeld, etwa Geburtstagsfeste oder Weihnachtsessen, kommen signifikante Summen zusammen“, so Leventis.

Gemeinsames Interesse, niedrige Hürde

Bei den „Jungen StifterInnen“ der Freya-von-Moltke-Stiftung werden etwas kleinere Brötchen gebacken. Sie teilen ein Interesse für Kreisau – während des Zweiten Weltkrieges traf sich in diesem schlesischen Dorf die Widerstandsgruppe „Kreisauer Kreis“ – und die Wahrung seines Andenkens. Allerdings reichen bei den 20- bis 35-Jährigen in den meisten Fällen die finanziellen Mittel noch nicht aus, um ein „regulärer“ Stifter zu werden. So ist ein einmaliger, reduzierter „Junge StifterInnen“-Beitrag von 150 Euro entstanden.

Auch wenn die Hürde möglichst niedrig gehalten wird: Für Studierende oder Berufseinsteiger können auch 150 Euro viel Geld sein, weiß Maria Rossmann, Ansprechpartnerin der „Jungen Stifte-

Digitale Vernetzung

Die Facebook-Gruppe des „Kreises Junger Menschen und Stiftungen“ zählt über 1.600 Mitglieder – dort werden auch Hinweise auf Veranstaltungen, Stellenausschreibungen und Stipendien geteilt.



© Bürgerstiftung Stuttgart

Daniel Thiemig leitet die Stiftungskommunikation bei der Bürgerstiftung Stuttgart.



© Freya-von-Moltke-Stiftung

Maria Rossmann ist die Ansprechpartnerin der „Jungen StifterInnen“ bei der Freya-von-Moltke-Stiftung.

rInnen“. Der „Junge StifterInnen“-Beitrag fließt direkt ins Stiftungskapital, sei aber vor allem ideell zu sehen: „Die ‚Jungen StifterInnen‘ verstehen sich als Botschafter und Multiplikatoren, sie organisieren Veranstaltungen, treffen sich für gemeinsame Aktivitäten und setzen sich öffentlichkeitswirksam mit dem Erbe des Kreisauer Kreises auseinander“, erklärt Rossmann. Der „Junge StifterInnen“-Beitrag soll aber auch Anreiz sein, später weiterzustiften – und das Konzept scheint aufzugehen: „Auch ein bisheriger Junger Stifter wurde durch eine großzügige Gabe zum Donator“, ist dem Jahresbericht 2018 zu entnehmen.

2.500 Euro können für junge Leute ganz schön viel Geld sein, dies bestätigt auch Daniel Thiemig, Leiter der Stiftungskommunikation bei der Bürgerstiftung Stuttgart. Doch die Summe sei verbindlich. Man erreiche damit Leute, die erfolgreich im Berufsleben stehen, zum Beispiel Inhaber von Familienunternehmen, die in der Stadt verwurzelt sind und etwas zurückgeben wollen. Aber auch Selbständige und Zugezogene seien dabei, auch mit der Frage: Mit wem kann ich mich hier zusammentun, um etwas zu erreichen? Das Netzwerk sei ein ganz augenscheinlicher Grund für das Engagement, so Thiemig.

Ein Netzwerk hat auch Robert Benjamin Biskop geschaffen. Angefangen hat es mit der Stiftung „Elemente der Begeisterung“: Biskop hat sie mitgegründet, sie gilt als eine der ersten selbständigen Gemeinschaftsstiftungen in Deutschland, die nur von Studierenden gegründet wurde, und widmet sich der interkulturellen Zusammenarbeit. Was mit Projekten im Rahmen des Studiums begonnen hat, entwickelte sich 2008 zu einer Stiftung. Hätte es dafür

nicht auch ein Verein getan? „Wir hatten damals bereits gute Erfahrungen mit Stiftungen durch Kooperationen, Projektförderungen und gemeinsame Bildungsveranstaltungen gemacht, dies hat uns motiviert, selbst eine Stiftung zu gründen“, erklärt der Vorstandsvorsitzende Biskop.

Als Vorstandsvorsitzender initiierte Biskop 2011 gemeinsam mit dem Bundesverband Deutscher Stiftungen den „Kreis Junge Menschen und Stiftungen“ (KJMS): Ein Angebot für junge Menschen, die sich Stiftungen verbunden fühlen – weil sie im Stiftungswesen arbeiten oder weil sie selbst perspektivisch eine Stiftung gründen möchten. Der Kreis hat bereits über 25 Tagungen und Workshops durchgeführt – demnächst ist er zum Beispiel mit einem Gesprächskreis auf dem Deutschen Stiftungstag anzutreffen.

Emotionale Verbundenheit

Und auch die Stiftung bleibt aktiv: Mit 16.000 Euro Stiftungskapital fing sie an, mit über 20 Zustiftern kommt sie heute auf ein Kapital von 26.000 Euro und führt kleine Projekte und Informationsveranstaltungen durch. „Das Kapital ist gar nicht so das Wichtige an unserer Stiftung, viel wichtiger ist, dass wir eine gemeinschaftliche Institution geschaffen haben, die operativ Projekte durchführen kann, sehr viel durch Ehrenamt, aber auch dank Fördermitteln“, erklärt Biskop. Und nun, Jahre nach der Gründung, zeige sich ein weiterer Vorteil dieser Rechtsform: „Mit einer Stiftung, an der man sich beteiligt hat, bleibt man emotional sein Leben lang viel stärker verbunden als mit einem Verein, der immer auch eine gewisse Fluktuation aufweist.“ ➔

Netzwerkeffekt

„Man kann etwas Gutes tun und gleichzeitig im Austausch mit interessanten Menschen stehen – mindestens 30 Prozent kennen und treffen sich auch außerhalb des Stiftungskontexts“, sagt Daniel Thiemig.



Die „Jungen StifterInnen“ der Freya-von-Moltke-Stiftung bringen sich verstärkt in die inhaltliche Arbeit der Stiftung ein.

Jung ist relativ

Im „Kreis Junge Menschen und Stiftungen“ sind Personen zwischen 20 und 45 Jahren willkommen. Bei den „Jungen StifterInnen“ der Freya-von-Moltke-Stiftung liegt die Altersgrenze eigentlich offiziell bei 35 Jahren. Wer sich nach diesem Geburtstag weiter engagieren möchte, darf dies jedoch gerne tun.

Diese Verbundenheit betonen auch die Kreisauer: „Ich bin überzeugt davon, dass meine Generation sich aus ehrlichem Interesse für das Gemeinwohl der Gesellschaft einbringen muss“, erklärt der „Junge Stifter“ Lars Krägeling aus Berlin. Gerade Kreisau sei dafür ein ausgezeichneter Ort: „Dort werden Begegnungen ermöglicht, tritt man für ein verständnisvolles Miteinander ein und fördert die europäischen Beziehungen. Deshalb engagiere ich mich als ‚Junger Stifter‘.“ Der zeitliche Einsatz, den die jungen Stifterinnen und Stifter erbringen, sei sehr flexibel, so Rossmannith: Bei vier Treffen im Jahr behandeln die „Jungen StifterInnen“ einzelne Aspekte des Kreisauer Kreises, bereiten Veranstaltungen vor und gestalten so auch die Bildungsarbeit der Stiftung mit. Zudem haben die Mitglieder aus Berlin eine gemeinsame Whatsapp-Gruppe, dort verabredet man sich etwa zu thematisch passenden Kinobesuchen. Nach oben sei dem Engagement natürlich keine Grenze gesetzt: „Ein Mitglied arbeitet zum Beispiel an der Neuformulierung des Profils der ‚Jungen StifterInnen‘“, so Rossmannith. Andererseits sei es aber auch in Ordnung, wenn jemand keine Zeit für die Treffen habe.

„Unser Ziel ist es, neue Unterstützer für die Arbeit unserer Stiftung zu begeistern und damit auch den Kreis der Stiftenden zu verjüngen“, erklärt Rossmannith. Momentan seien es 28 Mitglieder, acht davon ganz aktive. Durch Mundpropaganda und über private Kontakte kamen letztes Jahr zwei neue dazu. Facebook plus Instagram, aber auch zum Beispiel ein Imagevideo vom Wanderwochenende der „Jungen StifterInnen“ bringe Aufmerksamkeit.

Wenn man von jungen Stiftern spricht, stellt sich natürlich die Frage nach dem Alter – und dies

wird durchaus unterschiedlich gehandhabt. Während bei der Stiftung „Elemente der Begeisterung“ nur Studierende beteiligt waren, sind bei dem von ihnen gegründeten „Kreis Junge Menschen und Stiftungen“ Personen zwischen 20 und 45 Jahren willkommen. Und auch wenn die „Jungen StifterInnen“ der Freya-von-Moltke-Stiftung offiziell höchstens 35 Jahre alt sind, dürfen sie sich auch nach diesem Geburtstag weiter engagieren. Bei den „Jungen Stiftern“ der Stuttgarter Bürgerstiftung hingegen gibt es gar keine Altersbegrenzung. „Dem einen oder anderen haben wir mit dem Prädikat ‚jung‘ wohl auch charmant geschmeichelt“, erinnert sich Leventis.

Nachahmung gewünscht

Das Konzept der „Jungen StifterInnen“ könne sie weiterempfehlen, so Rossmannith: „Der individuelle Mehrwert für unsere Mitglieder ist vor allem durch den persönlichen Austausch und den Netzwerkcharakter der Gruppe geprägt.“ Andere Stiftungen zeigen Interesse an ihrem Konzept, letztlich spreche bei vielen gegen die Umsetzung, dass sie sowieso schon zu viele Baustellen haben und den Mehraufwand nicht leisten können. „Für die Organisation und Kommunikation der ‚Jungen StifterInnen‘ ist es von großer Bedeutung, eine Ansprechpartnerin im Geschäftsstellenteam zu haben – ein Konzept, das unsere Stiftung bereits mit der Gründung des ‚Jungen StifterInnenkreises‘ vor zehn Jahren verfolgt und sich seither bewährt hat“, so Rossmannith.

Den Aspekt der personellen Ressourcen betont auch Leventis: Ein fester Ansprechpartner, auch als Bindeglied zwischen den jungen Stiftern und ande-



Der „Kreis Junge Menschen und Stiftungen“ bei seiner Tagung zum Thema Leadership und Persönlichkeitsbildung.

MITEINANDER
WACHSEN: DREI TAGE
FUNDRAISING
IN THEORIE
UND PRAXIS

MITTWOCH: FACHTAG
DIGITALES

70 SEMI-
NARE

800
TEILNEHMER

KARRIERE SPEZIAL
MIT JOBBÖRSE



8.–10. MAI 2019 IN KASSEL
www.fundraising-kongress.de

ANZEIGE

ren Kooperationspartnern, sei wichtig. Eine Stelle, die dezidiert für Stifter- und Spenderbetreuung zuständig ist, wäre ideal: „Wenn die Leute nicht an die Hand genommen werden, kann keine dauerhafte Bindung entstehen.“ Zudem verbinde ihre Stiftung Leute, die aus ihrem beruflichen Kontext eine gewisse Arbeitsweise gewohnt seien: „Sie wissen es zu schätzen, dass bei uns Zeitpläne erstellt, Ziele definiert und diese dann konsequent umgesetzt werden“, erklärt Leventis. Bei manchen karitativen Einrichtungen gehen solche Aspekte vor lauter Leidenschaft unter, so die Erfahrung.

Trotz aller Begeisterung

„Wenn wir mit anderen Bürgerstiftungen sprechen, sind alle begeistert von unserem Konzept“, so Valentina Leventis. In Gesprächen zu Strategie und Erneuerung der Stifterbasis sei das ein großes Thema – doch Nachahmer gebe es ihres Wissens keine. „Wir können nur dazu ermutigen, es zu probieren.“ Sieben, acht Personen hätten sie vor der Gründung intensiv angesprochen – „diese Leute gibt es in jeder Stadt. Man muss ihnen aber ein gutes Angebot machen: Verbindlichkeit kombiniert mit Flexibilität und der Möglichkeit, schnell ein konkretes Projekt umzusetzen“, ergänzt Thiemig. Die jüngere Zielgruppe wolle sich nicht für die Ewigkeit auf ein Thema festnageln lassen, sondern immer wieder etwas Neues kennenlernen. „Bürgerstiftungen haben dafür ideale Voraussetzungen, da sie thematisch breit aufgestellt sind“, so Thiemig. Und die neuen Ideen, die von und mit den neuen Engagierten kommen, tun der Stiftung auch gut: „Es muss nicht alles umgesetzt werden, aber rüttelt auf – um nicht betriebsblind zu werden. Und man bindet die Stiftung in ein gutes Netzwerk ein.“

Doch trotz aller Begeisterung: Letzten Sommer haben die „Jungen Stifter“ mit den Gründungsstiftern fusioniert – nun laufen sie alle unter dem Namen Stuttgarter Stifter. „Nach zehn erfolgreichen Jahren der ‚Jungen Stifter‘ haben wir gemerkt: Dauerhaft in zwei getrennten Gruppen zu kommunizieren ist umständlich und verschenktes Potential, wenn sich doch beide für die Stadt und die Stiftung engagieren“, so Thiemig. „Intern kommunizieren wir jetzt alle zusammen – denn auch von den Gründungsstiftern gibt es welche, die nah an unserer Projektarbeit sein wollen.“ Die vergrößerte Gruppe werde nun auch zunehmend von selbst für Nachwuchs sorgen können, zeigt sich Thiemig zuversichtlich. 

IMPRESSUM

Verlag

„Die Stiftung“ Media GmbH –
Ein Unternehmen der F.A.Z.-Verlagsgruppe
Widenmayerstraße 10, 80538 München
Tel.: +49 (0) 89/2 44 11 75-60, Fax: -70
info@die-stiftung.de
www.die-stiftung.de
www.facebook.com/Magazin.DieStiftung

Geschäftsführer

Armin Häberle
E-Mail: armin.haerberle@frankfurt-bm.com

Anzeigen, Partnerschaften und Sonderprodukte

Carsten Schieck
Telefon: +49 (0) 69/75 91-22 13
E-Mail: carsten.schieck@frankfurt-bm.com

Redaktion

Frankfurt am Main: Jannis Benezeder, Stefan Dworschak,
Kai Praum (Chefredakteur V.i.S.d.P.)
Telefon: +49 (0) 69/75 91-12 52 bzw. -26 31
München: Martina Benz
Telefon: +49 (0) 89/2 44 11 75-63
E-Mail: redaktion@die-stiftung.de

Autoren dieser Ausgabe

Christine Bertschi, Dr. Jasmin Gharsi-Krag,
Markus Kaminski, Thomas Krönauer, Stefan Preuß (spr),
Dr. Sabine Theadora Ruh, Prof. Joseph E. Stiglitz

Preise

Einzelpreis reguläre Ausgabe 9,90 Euro
Jahresabonnement 48,00 Euro
(Österreich, Schweiz, europ. Ausland 60,00 Euro)

Lektorat

Sabine Klug, Magdalena Aderhold; visavis media

Erscheinungstermine 2019

13.2. (1/19), 17.4. (2/19, ATLAS Immobilienvermögen),
17.5. (Schweiz-Ausgabe 1/19, Schweiz-ATLAS), 5.6. (3/19),
14.8. (4/19), 8.11. (Schweiz-Ausgabe 2/19), 9.10. (5/19,
ATLAS Stiftungsfonds), 11.12. (6/19, ATLAS Stiftungs-
projekte)

Leserservice

VDS-Versand und DatenService
Hauptstr. 42a, 37412 Herzberg am Harz
Telefon: +49 (0) 55 21/85 55 66
Fax: +49 (0) 55 21/85 55 68
E-Mail: die.stiftung@vds-herzberg.de

Gestaltung

FRANKFURT BUSINESS MEDIA GmbH –
Der F.A.Z.-Fachverlag, Frankfurt

Bilder

dpa, Thinkstock, Wikimedia
Titelbild: Heraeus-Bildungsstiftung, Brot am Haken, Kim
Keibel, Aqua Monaco, Kreis Junger Menschen in Stiftungen,
Bürgerstiftung Stuttgart, Freya-von-Moltke-Stiftung

Druck

Westdeutsche Verlags- und Druckerei GmbH,
Kurfürstenstraße 4–6, 64546 Mörfelden

Beteiligungsverhältnisse

Gemäß § 5 Abs. 2 des Hessischen Gesetzes über Freiheit
und Recht der Presse (HPresseG) wird mitgeteilt:
Gesellschafter der FRANKFURT BUSINESS MEDIA GmbH ist

die Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt am
Main (Kapitalanteil und Stimmrechte: 100%)

Haftung und Hinweise

Artikel, Empfehlungen und Tabellen liegen Quellen
zugrunde, welche die Redaktion für verlässlich hält. Eine
Garantie für die Richtigkeit der Angaben kann allerdings
nicht übernommen werden.

Nachdruck

© 2019 „Die Stiftung“ Media GmbH, München. Alle Rechte,
insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen,
vorbehalten. Ohne schriftliche Genehmigung der
„Die Stiftung“ Media GmbH ist es nicht gestattet, diese
Zeitschrift oder Teile daraus auf fotomechanischem Wege
(Fotokopie, Mikrokopie) zu vervielfältigen. Unter dieses
Verbot fallen auch die Aufnahme in elektronische Daten-
banken, ins Internet und die Vervielfältigung auf CD-ROM.

ISSN 1864-4309, ZKZ 73540



Mitglied der Informationsgemeinschaft
zur Feststellung der Verbreitung von
Werbeträgern e.V. (IVW)



PEFC
PEFC/04-31-0965

PEFC zertifiziert

Dieses Produkt
stammt aus nachhaltig
bewirtschafteten
Wäldern und
kontrollierten Quellen

www.pefc.de



klimaneutral
gedruckt

www.klima-druck.de
ID-Nr. 1977188



ANZEIGE



Hamburger Nachhaltigkeitsfonds – Best in Progress

Wir bringen Bewegung in nachhaltige Kapitalanlagen!

Seit April 2017 ist er am Start: der Hamburger Nachhaltigkeitsfonds – Best in Progress. Mit ihm setzt das Portfoliomanagement der Haspa in Zusammenarbeit mit der Deka ein neues Konzept für nachhaltige Kapitalanlagen um. Der Fonds investiert in Aktien von Unternehmen, die die größten Fortschritte in ihrer Ausrichtung auf nachhaltiges Wirtschaften machen. Wir suchen diejenigen mit der stärksten Verbesserung (Best in Progress); zusätzlich beachten wir dabei Ausschlusskriterien.

Wir sind überzeugt davon, dass die Anleger mit dem Hamburger Nachhaltigkeitsfonds – Best in Progress ihr Engagement für Nachhaltigkeit mit der Chance auf Rendite vereinbaren können. Denn der Best-in-Progress-Ansatz macht den Nachhaltigkeitsfortschritt investierbar – und gerade der Fortschritt wird erfahrungsgemäß von der Börse honoriert. Mit Wertschwankungen haben die Anleger wie bei jedem Aktienfonds dennoch zu rechnen, und auch Verluste sind trotz sorgfältiger Titelauswahl möglich.

Februar 2019

Folgende Tranchen bieten wir an:

DE000DK0EF72	Für institutionelle Anleger, die Beträge ab 100.000 € investieren wollen (I-Tranche).
DE000D0EF64	Für Privatanleger, die mit Beträgen ab 100 € starten wollen (P-Tranche).
DE000DK0LKA8	Für Anleger mit einer Nichtveranlagungsbescheinigung 03 im DekaBank Depot (D-Tranche).

Weitere Informationen und Beratung:



Achim Lange
Leiter Portfoliomanagement
der Hamburger Sparkasse
Telefon 040 3579-9276
achim.lange@haspa.de



hamburger-nachhaltigkeitsfonds.de